Einführung

Reinhard Kratz

Georg-August-Universität Göttingen

Ein in der Forschung wenig beachtetes Buch von Julius Wellhausen aus seiner orientalistischen Phase trägt den Titel „Reste arabischen Heidentums“, das 1887 in erster, 1897 in zweiter, erweiterter Auflage erschienen ist. In diesem Buch analysiert Wellhausen einschlägige arabische Quellen (namentlich ein geographisches Lexikon sowie den Hadith) und vergleicht sie mit nabatäischen und griechischen Inschriften, um auf diese Weise hinter die islamische Fassade zu blicken und die Kultpraktiken der Araber zu rekonstruieren, die vom Islam verworfen oder übernommen und umgedeutet wurden. Er bezeichnet diese Stufe der Religionsgeschichte als „arabisches Heidentum“ und meint damit sowohl den vorislamischen öffentlichen Kult als auch das, was wir heute Volksreligion nennen würden.

Für die Bibelwissenschaft ist dieses Buch von exemplarischer Bedeutung, vor allem in methodischer Hinsicht. Denn auch in der Hebräischen Bibel, dem Alten Testament, als auch im Neuen Testament haben wir es mit einer Literatur zu tun, in der ein älteres Stratum der israelitischen und jüdischen Religion durch die späteren Theologien und Dogmen des Judentums und des davon abgeleiteten Christentums überlagert, dabei selektiert, verzeichnet oder übernommen und fundamental uminterpretiert wurde.

Insofern ist das Buch „Reste arabischen Heidentums“ vielleicht der beste Beleg für das viel zitierte Selbstzeugnis Wellhausens, mit dem er in der 1882 erschienenen ersten Veröffentlichung auf dem Gebiet der Arabistik (Muhammed in Medina) seinen Austritt aus der theologischen und Wechsel in die philosophische Fakultät begründete: „Den Uebergang vom Alten Testament zu den Arabern habe ich gemacht in der

Absicht, den Wildling kennen zu lernen, auf den von Priestern und Propheten das Reis der Thora Jahve's gepfropft ist. Denn ich zweifle nicht daran, daß von der ursprünglichen Ausstattung, mit der die Hebräer in die Geschichte getreten sind, sich durch die Vergleichung des arabischen Altertums am ehesten eine Vorstellung gewinnen läßt.“ Das bedeutet: So wie man in der arabischen Überlieferung den Übergang von der vorislamischen Religionsform in den Islam beobachten und aus den Quellen rekonstruieren kann, so ist auch in der biblischen Überlieferung zu unterscheiden zwischen einer älteren – vor- und unbiblischen – Religionsform und dem späteren Judentum und Christentum.

Wellhausen selbst hat diese Unterscheidung nach seiner orientalistischen Phase am Ende seines Lebens im Neuen Testament meisterhaft durchgeführt. Für das Alte Testament, das Wellhausen noch vor der orientalistischen Phase analysiert hatte, finden sich bereits die Ansätze zu der Unterscheidung zwischen der älteren vor-biblischen und der späteren biblischen Religion, doch ist er hier auf halbem Wege steckengeblieben, vor allem bei den Propheten, die er im Geist des 19. Jahrhunderts als geniale Einzelgestalten auffasste. Die klare Unterscheidung, wie er sie in dem Buch „Reste arabischen Heidentums“ und im Neuen Testament vorgeführt hat, steht daher noch aus.

In der alttestamentlichen Forschung ist die Aufgabe bisher nur von wenigen erkannt. Einer, der sie erkannt hat, ist der Redner des heutigen Abends, Prof. Martti Nissinen, den ich hiermit aufs herzlichste begrüße und Ihnen vorzustellen das Vergnügen habe.

Martti Nissinen ist Professor für Altes Testament und Alten Orient an der Theologischen Fakultät der Universität Helsinki in Finnland. In Fortsetzung des Werkes seines Vorgängers und Lehrers Timo Vejiola hat er Helsinki zu einem weltweit beachteten und anerkannten Zentrum der Bibelforschung gemacht. Er ist Mitglied der Finnischen Akademie der Wissenschaft und hat hier zuletzt ein auf 6 Jahre angelegtes *Centre of Excellence* geleitet, mit dem Titel *Changes in Sacred Texts and Translations*, das junge Nachwuchsforscher aus der ganzen Welt attrahiert und nach Helsinki geführt hat. Daneben ist er Chairman der Stiftung für das Finnische Institut im Mittleren Osten.

Schon früh – in seiner Dissertation über das Buch Hosea (1991) – hat sich Martti Nissinen mit dem Phänomen der Prophetie beschäftigt, ja man kann sagen, die Prophetie ist sein Lebensthema geworden, auch wenn er sich daneben mit anderen Themen, etwa dem Hohenlied und

der Liebeslyrik im Alten Orient und Alten Testament sowie mit Sexualität, Homosexualität und Genderfragen in der orientalischen Antike beschäftigt und dazu wegweisende Beiträge publiziert hat.

Doch das Thema, das seine gesamte Forschertätigkeit bis heute dominiert, ist die Prophetie. Hierfür haben ihn seine zwei Lehrer vorbereitet: Zum einen der viel zu früh verstorbene Alttestamentler Timo Vejiola, der Göttingen und dem Stifter der Wellhausen-Vorlesung, Rudolf Smend, sehr verbunden war und Nissinen die Kunst der biblischen Exegese und insbesondere die Literarkritik der biblischen Bücher gelehrt hat; zum anderen der Altorientalist Simo Parpola, der Nissinen in die Altorientalistik eingeführt und ihn mit den altbabylonischen und neuassyrischen prophetischen Texten des Vorderen Orients vertraut gemacht hat. So hat Martti Nissinen denn auch eine Sammlung dieser altorientalischen prophetischen Texte mit englischer Übersetzung und Kommentierung herausgebracht (2003, zweite Auflage 2019), die sehr schnell zu einem Standardwerk für die Forschung und den akademischen Unterricht geworden ist. Ein ebensolches Referenzwerk ist die jüngst erschienene, umfängliche Monographie *Ancient Prophecy* (2017), eine Frucht seines Aufenthaltes am *Institute for Advanced Studies* in Princeton, in dem er das Phänomen der Prophetie im Alten Orient, in der Bibel und in der griechischen Welt untersucht und meisterhaft dargestellt hat. Zur begleitenden und vertiefenden Lektüre dieser komparatistischen Studie ist sodann 2019 eine Sammlung seiner Aufsätze zur Prophetie in der Reihe Beihefte zur Zeitschrift der Alttestamentlichen Wissenschaft bei De Gruyter erschienen.

Die intensive Beschäftigung mit der babylonischen und neuassyrischen Prophetie, für die Martti Nissinen der weltweit führende Experte ist, ist denn auch der Schlüssel für seine Herangehensweise an die biblischen Propheten und die Behandlung des Problems, das Wellhausen in seinem Buch „*Reste arabischen Heidentums*“ aufgeworfen hat: die Unterscheidung zwischen der im Alten Orient üblichen, älteren Erscheinungsform der Prophetie, die ursprünglich wohl auch in Israel und Juda beheimatet war, und der Transformation in den biblischen Prophetenbüchern. Die historische Analogie für die biblische Überlieferung, die Wellhausen in der arabischen Überlieferung gefunden hatte, bilden hier die babylonischen und neuassyrischen Prophetien, die Wellhausen noch nicht kannte, aber für die Prophetie genau das liefern, was Wellhausen in der arabischen Überlieferung gesucht und als „Heidentum“

bezeichnet hat: einen älteren Zustand der Religionsgeschichte. Es ist daher sicher kein Zufall – und er wird es uns sicher gleich erklären –, dass Nissinen in Anlehnung an Wellhausens Buch „Reste arabischen Heidentums“ für seinen heutigen Vortrag das Thema „Reste der altorientalischen Prophetie in der Bibel“ gewählt hat. Begrüßen wir also den Redner des heutigen Abends, auf dessen Ausführungen dazu wir alle sehr gespannt sind.